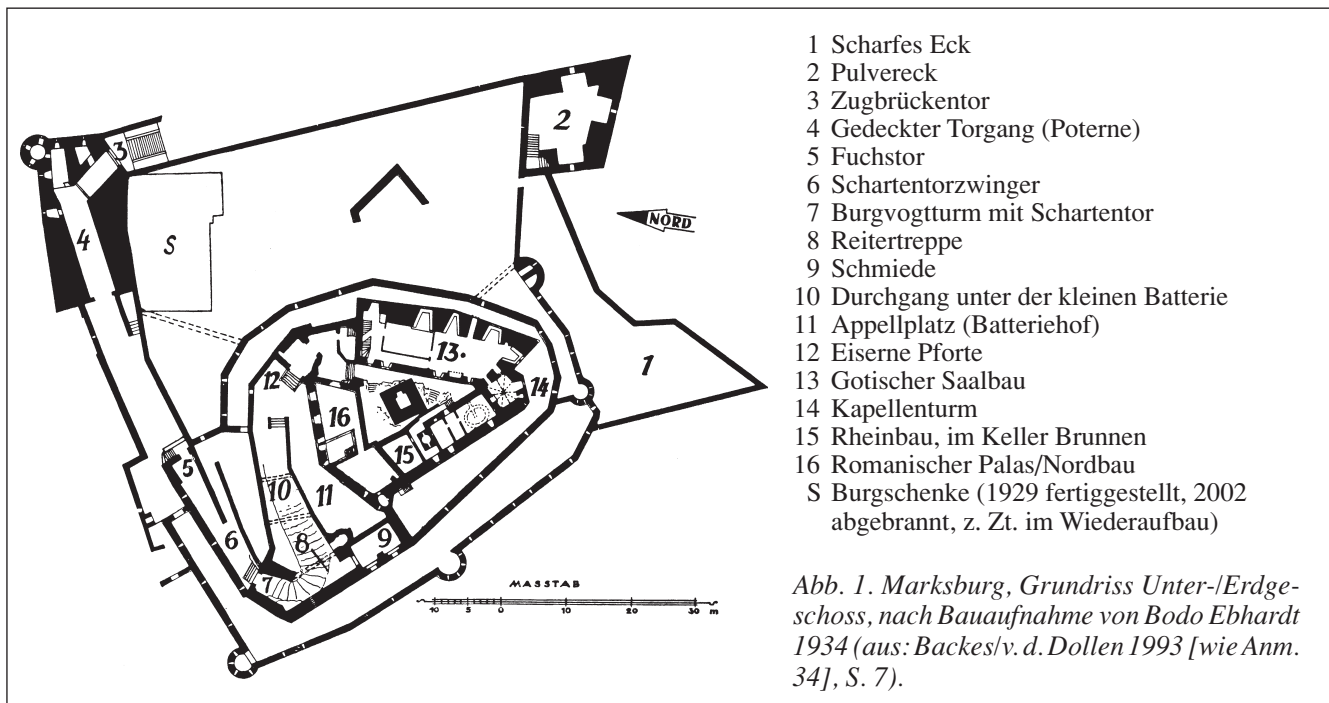


Die Nutzungen der Marksburg im 20. Jahrhundert



Die verträgliche Nutzung eines Baudenkmals ist die Voraussetzung seiner Erhaltung. Unter dieser unausgesprochenen Maxime hatte der preußische Domänenfiskus der Vereinigung zur Erhaltung der Deutschen Burgen (Namensänderung in Deutsche Burgenvereinigung 1953, im Folgenden nur DBV genannt) im Jahre 1900 die Marksburg zu einem symbolischen Kaufpreis übergeben. Gerade aufgrund der Tatsache, dass sie niemals zerstört worden war, musste sie im Lauf der Jahrhunderte Anpassungsmaßnahmen mit Funktionswechseln als Ganzes und vielfache Umnutzungen innerhalb ihrer Gebäude und Anlagen über sich ergehen lassen. Der Wehr- und Wohnbau wurde bereits im ausgehenden Mittelalter nicht mehr als Residenz des Territorialherren aufgesucht, mit dem unvollendeten Ausbau zur „Bergfestung“ im 17. Jahrhundert erhielt er, besetzt mit Soldaten, einen neuen Charakter.

Das Schloss Philippsburg zu Füßen der Marksburg übernahm seit dem Ende des 16. Jahrhunderts für alle sichtbar die Aufgabe einer zeitgemäßen fürstlichen Residenz. Bereits die hessische Landesherrschaft hielt in der Festung Staatsgefangene, unter nassauischer Herrschaft diente sie mit

ihrer Invalidengarnison nur noch als Gefängnis. 1851 zog die Garnison endgültig ab. Damit fand die militärisch-administrative Funktion der Marksburg ihren Abschluss. Der letzte Kommandant, Oberstleutnant Diesterweg, behielt sein Wohnrecht auch nach der Annexion des Herzogtums Nassau durch Preußen 1866¹. Nach seinem Tod verpachtete der preußische Domänenfiskus die Burg an Privatpersonen. Die Akten und die Vorstandsprotokolle der DBV vermitteln uns einen Eindruck von dem verfallenen Zustand der gesamten Anlage vor 1900. Von der originalen Ausstattung waren nur noch spärliche Reste vorhanden, wie z. B. der Ofen in der Kemenate.

Bodo Ebhardt widmete sich unmittelbar nach Übernahme mit der ihm eigenen Zielstrebigkeit und dem entsprechenden Tempo der Instandsetzung der Burganlage² sowie ihrer funktionalen Ausstattung. Die Zielvorstellungen bringen er und sein ihm in den ersten Jahren tätig zur Seite stehender Vetter Christian Krollmann in ihrem bereits 1900 im Druck erschienenen ersten Führer durch die Marksburg zum Ausdruck, wenn sie schreiben, der Erwerb der Marksburg sei erfolgt, „einmal um die herrliche alte Burg [...] vor Verfall zu bewahren, ferner aber, um sie derart

auszugestalten, dass sie unserem Volke ein getreues Bild einer in jeder Beziehung echten, durch keinerlei moderne Zutaten verunstalteten mittelalterlichen Burg bietet. Die wiederhergestellten Innenräume sollen allmählich in gleichem Sinne ausgestattet werden, auch eine Bibliothek und eine Sammlung aufnehmen, die der Kunde des mittelalterlichen Befestigungsbauwerks dienen“³. Ebhardts Grundkonzept der vorgesehenen Verwendungen der Gebäude wurde bis zum Beginn des Ersten Weltkrieges umgesetzt. Die beiden Weltkriege, ihre Auswirkungen auf die Burg, die Wechsel in der Vereins- und Geschäftsführung, die Intensivierung der Marksburgpräsentation und das Wachsen der Vereinigung verursachten Verschiebungen und Umnutzungen in den Gebäuden. Um diese in der Kernburg im Lauf des Jahrhunderts zu verdeutlichen, sollen die folgenden Zeitschnitte vorgeführt werden: 1920, 1935, 1950, 1960, 1983 und 1995. Nicht diese Jahre selbst bilden die Zäsuren, aber mit ihnen fassen wir bemerkenswerte Stufen der Veränderung im Nutzungsgewebe. Die Wirkungszeiten der Zeitzeugen bestimmten diese Periodisierung mit, soweit sich darin Entwicklungsschübe erkennen lassen.

Zu Beginn der 1920er Jahre überliefern uns Übergabelisten den Stand der Ausstattung, wie er bis zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges erreicht worden war. 1931 verlegte Bodo Ehardt seinen Wohnsitz und die Geschäftsstelle der DBV aus Berlin auf die Marksburg. Seine Tätigkeit im Zusammenhang mit dem Aufbau seiner eigenen letzten Wirkungsstätte schlug sich 1934/35 in neuen Marksburgplänen und in Berichten nieder, die von einem Neubeginn auf der Marksburg zeugen.

Mit dem Ende des Zweiten Weltkrieges und dem Tod des Vereinsgründers 1945 drohte durch die kriegsbedingten Zerstörungen an der Burg und die Störungen von Vereinigung und Verwaltung durch das Besatzungsregime eine Katastrophe, die durch das Eingreifen von Fritz Ehardt, dem zweiten Sohn des Gründers, abgewendet wurde. Das von ihm Erreichte wird mit dem Schnitt 1950 umrissen. Sein Nachfolger im Präsidentenamt wurde 1957 Prof. Dr.-Ing. Hans Spiegel, ebenfalls Architekt. Dem Ende der Ära Ehardt nach mehr als einem halben Jahrhundert folgte notwendigerweise ein gewisser Neuanfang, der sich aufgrund der finanziellen Nöte der Vereinigung nur in kleinen Schritten vollziehen ließ. Zur Bewältigung dieser Aufgabe gewann er gegen Widerstände im Vorstand für die Jahre 1958 bis 1961 erstmals in der Verwaltungsgeschichte der Marksburg einen Kunsthistoriker als Kustos – Dr. Magnus Backes.

Die von Professor Spiegel fortgesetzte Sanierung der kriegsbeschädigten Burg führte seit 1965 als stellvertretender Vorsitzender, Schatzmeister und Burghauptmann der ehemalige Offizier und Unternehmer Hannibal von Lüttichau-Bärenstein, der 1971 zum Präsidenten der Vereinigung gewählt wurde, mit „eiserner Hand“ weiter. Die Kontinuität seiner Arbeit lässt sich auch an der langen Geschäftsführertätigkeit von Hubert Klanert von 1967 bis 1984 ablesen, dessen letztes volles Dienstjahr (1983) eine weitere Schnittstelle markiert. Mit dem Jahr 1995 endete die Tätigkeit des Verfassers als Geschäftsführer der Vereinigung, die er seit 1984 ausübte. 1996 wurden die seit 1971 in der Satzung als Deutsches Burgeninstitut geführten wissenschaftlichen Dienste unter seiner Leitung als Europäisches Burgeninstitut aus der Geschäftsführung ausgegliedert – auch das eine gravierende Veränderung der Nutzungen auf der Burg.

Die folgende Dokumentation konzentriert sich in der Hauptsache auf die Kernburg. In der Darstellung lässt sich Triviales nicht vermeiden. Doch seine Aufzeichnung erweist sich als notwendig, denn nichts wird schneller vergessen als das Alltägliche. Es nachträglich aus den Akten zu rekonstruieren, ist nicht nur mü-



Abb. 2. Erster Bibliotheksraum um 1920 (Romanischer Palas O 08) von Westen (DBV-Archiv, Postkartensammlung).



Abb. 3. Esszimmer (Romanischer Palas E 01 – jetzt Sitzungssaal) in der Wohnung Bodo Ehardts, von Westen, um 1935 (DBV-Archiv, Fotosammlung Marksburg).



Abb. 4. Waffensammlung auf dem Dachboden des Rheinbaues (RB D 01), vom Kapellenturm aus gesehen, um 1941 (DBV-Archiv, Fotosammlung Marksburg).



Abb. 5. Bibliotheksraum 1958 (Romanischer Palas E 01 – jetzt Sitzungssaal) von Nordosten (DBV-Archiv, Fotosammlung Marksburg RP 1 a; Foto: Herbert Gauls).



Abb. 6. Bibliotheksraum 1995 im Rheinbau (RB E 01), von Westen (Foto: Amalia Kappes).

sam, sondern bleibt auch lückenhaft, wie die Arbeit am Thema erweist. Um so wichtiger war es deshalb, auf das Wissen der Zeitzeugen zurückzugreifen. Im Frühjahr 1999 konnte der Verfasser mit Frau Ursula Charankoff-Ebhardt⁴, Enkelin von Bodo Ebhardt und als älteste Tochter von Fritz Ebhardt zeitweise mit Organisationsaufgaben der Vereinigung betraut, einen systematischen Rundgang durch die Kernburg vornehmen. Sie wohnte ab 1945 mehrere Jahre auf der Marksburg. Von ihr war die Verwendung der einzelnen Räume in der Zeit ihres Großvaters und ihres Vaters lückenlos zu erfahren. Mit Dr. Magnus Backes⁵, Landeskonservator a. D., von 1958 bis 1961 Kustos der Marksburg und Geschäftsführer der DBV, und seiner Ehefrau Karin, geb. Baltzer fand eine mehrstündige Besprechung statt⁶. Frau Backes verlebte ihre Jugend auf der Marksburg, da ihre Mutter Lisa Baltzer, Vertriebene aus Ostpreußen und Kriegerwitwe, seit 1952 für zwölf Jahre Pächterin der Burgschänke war⁷.

Von 1967 bis zum April 1984 wirkte und wohnte Herr Hubert Klanert⁸ als Geschäftsführer der DBV auf der Burg, ehrenamtlich unterstützt von seiner Frau Erika, geb. Vermaeten⁹. Der Verfasser¹⁰ wohnte von 1984 bis 1999 auf der Marksburg – zwölf Jahre als Burgvogt und Geschäftsführer der

DBV, vier Jahre als Leiter des 1996 aus der Geschäftsführung ausgegliederten Europäischen Burgeninstituts.

Nutzungen um 1920

Mit diesem Zeitschnitt werden die Ergebnisse der ersten Aufbaujahre zwischen Übernahme der Marksburg und dem Ersten Weltkrieg angesprochen, dessen Ende Malte Bischoff in seiner Vereinsgeschichte¹¹ als bedeutende Zäsur herausgestellt hat. Für diese Entwicklungsperiode können wir auf keine kontinuierliche Quelle zurückgreifen, die uns eine gleichzeitige flächendeckende Bestimmung aller Räume erlaubte. In den Vorstandsprotokollen und Geschäftsberichten werden üblicherweise nur die Arbeiten in den akuten Fällen angesprochen. Die nicht kontinuierlich geführten Übergabeinventare von 1909 bis 1923 nennen in der Regel nicht die Räume, in denen sich die aufgeführten Gegenstände befunden haben. Wenn sie namentlich benannt werden – z. B. „Braubachzimmer“ –, sind sie nicht genau lokalisiert, lassen sich jedoch aufgrund genannter Merkmale – wenn auch nicht mit letzter Sicherheit – erschließen. Wichtig sind der umfangreiche Bestand der in 18 Mappen gesammelten, allerdings nicht einzeln verzeichneten Pläne der Marksburg und die umfangreiche Fotosammlung Marksburg¹². Die Quellenlage spiegelt – der Situation ent-

sprechend – noch den Zustand des Suchens nach dauerhaften Lösungen wider – nicht zuletzt bedingt durch die geographische Entfernung von der Reichshauptstadt, wo die aktivsten Mitglieder des Vorstands ihren Lebensschwerpunkt hatten.

Bodo Ebhardt hat seine Vorstellungen von der Ausstattung der Marksburg für einige Schauräume gleichzeitig mit der Bausanierung in Form von Wandabwicklungen, d. h. maßstabsgerechten Ansichten mit eingezeichneten und erläuterten Ausstellungsgegenständen zu Papier gebracht, so für die Kapelle (KT 2. OG) und den Raum darüber im dritten Obergeschoss des Kapellenturms sowie für die Burgküche (GS E 02 A)¹³ im Erdgeschoss des Gotischen Saalbaues. Diese wird beherrscht von dem großen Kamin, dessen Rauchfang auf den vorhandenen Konsolen rekonstruiert wurde. Hier fand die in Braubach angekaufte große Weinkelter von 1767 Aufnahme. Da sich Ebhardt bei der Restaurierung der Marksburg nach der ältesten vorhandenen Planquelle, den 1608 von Wilhelm Dilich gefertigten Zeichnungen¹⁴, richtete, zog er nach dieser Vorlage in das Untergeschoss nach den ersten zwei hofseitigen Fenstern wieder eine Wand ein. Der so abgetrennte kleinere Raum (GS E 02 B) wurde von ihm in Anlehnung an Dilich („Speisekammer“) mit „Vorratsraum“ bezeichnet¹⁵.

Das Obergeschoss dokumentiert das Wohnen in einer spätmittelalterlichen Burg mit der kleineren Kemenate und dem großen Wohnraum, nun als Rittersaal bezeichnet. Das geschah durchaus in Kenntnis des erst in der Neuzeit gebräuchlichen Begriffs¹⁶. Nach Auffassung der Zeit wurden hier einige der aus der Sammlung Gimbel angekauften Harnischträger verteilt. Von diesem aus zu betreten ist das zweite Obergeschoss des benachbarten Kapellenturms, das sich durch sein aufwändiges zehnteiliges Gratgewölbe von allen anderen Decken in der Burg unterscheidet. Die Annahme, dass es sich um die Burgkapelle handelt, veranlasste eine entsprechende Ausstattung als Sakralraum. Über den mit gusseisernen Ofenplatten ausgestatteten Wehrgang erreichte man den „Kleinen Rittersaal“ im Obergeschoss des Rheinbaues (RB O 04, heute „Webstube“), in dem weitere Teile der Sammlung Gimbel aufgestellt waren¹⁷. Mit dem benachbarten „Braubachzimmer“ (RB O 02), in dem Gegenstände und Abbildungen zur Geschichte der Stadt Braubach Aufnahme gefunden hatten, war auch der Rheinbau mit seinem Obergeschoss in die museale Nutzung der Burg und damit in einen inneren Rundgang eingliedert.

Über die genaue Verteilung von Nutzungen in den beiden Geschossen des Romanischen Palas oder Nordbaues haben wir nur lückenhafte Kenntnis. Die Räume standen Bodo Ehardt persönlich zur Verfügung. Das erklärt sich aus den Umständen der Marksburgübernahme. Der letzte Pächter im Kommandantenbau – wie das Gebäude in den staatlichen Akten noch genannt wird –, Major a. D. Alexander von Mechow, hatte laut Vertrag die Rechte bis 1909. Ehardt zahlte ihm nach Übernahme der Marksburg durch die DBV persönlich eine monatliche Entschädigung. Dafür durfte er die freigewordenen Räume in eigener Regie vermieten, bis er die vorgelegten Beträge wieder eingenommen hatte¹⁸. Nach Ausweis der Inventare der ersten beiden Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts hat er sie jedoch weitgehend für die von ihm der Burg zur Verfügung gestellten Sammlungsgegenstände und zur Unterbringung eigener Forschungsunterlagen benutzt¹⁹.

1912 erfahren wir aus dem *Burgwart*²⁰, dass der Allgemeine Landsmannschafter-Konvent in diesem Jahre seinen 6. Verbandstag auf der Marksburg feierte. Dabei wurden die Räume eingeweiht, die dem Konvent seitens der Vereinigung als Verbandsitz überlassen wurden, nachdem sie nach Entwürfen von Bodo Ehardt entsprechend ausgebaut worden waren. Wie, wissen wir allerdings nicht – die vorgesehene Holzvertäfelung erhielt der Saal (RPE 01), um den es sich vermutlich handelte, erst nach dem 1931 erfolgten Einzug von Ehardt²¹. Jedoch blieb diese Nutzung nicht von langer Dauer, denn wir erfahren in den zwanziger Jahren von der Verwendung des Saals als Sitzungsort des Vorstands der Burgenvereinigung.

1923 wird von der „Burgverlagswohnung“ gesprochen. Es handelt sich um die vormalige Burghauptmannswohnung im Erdgeschoss des Rheinbaues, die 1920 vom Burgverlag übernommen worden war. Ihr war der obere Zwinger als Garten zugewiesen. Dem vorausgegangen war der ehrenhafte Versuch, 1915 in der Marksburg ein „Kriegerheim“ für verwundete Marinesoldaten einzurichten, wofür die gesammelten Gelder für die große Marksburgausstellung verwendet worden waren. Ein Offizier hatte in diesem Zusammenhang die Aufgabe des Burghauptmanns übernommen, um die Invaliden für Arbeiten auf der Burg, inbegriffen Führungen einzusetzen. Das soziale Werk scheiterte aus verschiedenen Gründen zu Kriegsende. Immerhin erfolgte in diesem Zusammenhang ein Modernisierungsschub in Form von Elektrifizierung, Wasserversorgung und Kanalisation der ganzen Burg²².

Nutzungen um 1935

Mit dem 1931 erfolgten Umzug von Bodo Ehardt auf die Marksburg war die Phase der wechselnden Nutzungen im Romanischen Palas und Rheinbau vorerst beendet. Allein schon die sich über zwei Flügel der Kernburg erstreckende Wohnung signalisiert das Gewicht des neuen Burghauptmanns im Gefüge dieser Anlage. Das hatte jedoch in der Hauptsache wirtschaftliche bzw. finanzielle Gründe. Bereits aus der Übernahme der Entschädigung an den

Pächter v. Mechow wurde ersichtlich, dass die ständig in finanziellen Nöten befindliche Vereinigung auf Spender und Kreditgeber angewiesen war. Bodo Ehardts Forderungen an die DBV beliefen sich 1931 auf rund 22 000 RM, wie aus dem Vertrag zwischen Vereinigung und Burgverlag einerseits und Bodo Ehardt andererseits hervorgeht²³. Dieser regelt die geschäftlichen Verhältnisse auf der Marksburg neu.

Das Verfahren ist kompliziert und bedarf der Erläuterung. Die Herausgabe der Vereinszeitschrift „Der Burgwart“ seit 1899 in Fremdverlagen verursachte trotz der von Bodo Ehardt persönlich bezahlten Zuschüsse noch Schulden. Um diese aufzufangen, gründete er 1911 den Burgverlag als Gesellschaft mit beschränkter Haftung, in der er selbst etwas weniger als die Hälfte der Anteile hielt²⁴. Ihr Sitz war Ehardts Architekturbüro in (Berlin-) Grunewald, er selbst ihr Geschäftsführer. Dem Unternehmen war somit möglich, 1920 auch die Verwaltung der Marksburg in Form einer Pachtung zu übernehmen, um damit der DBV stetige Einnahmen zu sichern. Die seit Kriegsende verschlechterte Auftragslage bewog den 66-jährigen Architekten, alle seine Aktivitäten durch einen Umzug auf die Marksburg zu konzentrieren, nämlich sein Architekturbüro und die Geschäftsstellen von DBV und Burgverlag. Der Vorteil der persönlichen Gegenwart des Vereinsvorsitzenden und Geschäftsführers auf der Burg und der Bündelung der Verwaltung machten sich bald in Kosteneinsparungen bemerkbar. Die Einzelheiten regelte ein Vertrag²⁵, in dem Ehardt eine Vergütung, freie Wohnung und ausdrücklich auch das Recht zugesprochen wird, als Architekt und Burgenforscher weiter arbeiten zu dürfen.

Die Arbeitsetage des Burghauptmanns und Geschäftsführers bestand aus fünf zusammenhängenden Räumen in den Obergeschossen des Romanischen Palas und des Rheinbaues, auch wenn man einschränkend anmerken muss, dass Raum RP O 09 zugleich DBV-Geschäftszimmer und Raum RP O 08 DBV-Bibliothek waren. Die Jahre in und nach dem Ersten Weltkrieg hatten mit Sicherheit nicht die Voraussetzungen dazu geboten,

den Bücherbestand in der Weise zu mehren, dass er den Raum ausgefüllt hätte. So war es nur eine Frage der Zeit, dass dieser in Ebhardts wissenschaftlichen Apparat einbezogen wurde²⁶. Im Lauf des nächsten Jahrzehnts werden sich die Grenzen zwischen den Beständen verwischt haben, soweit sie die Aufstellung betrafen, nicht jedoch das Eigentum, denn Bodo Ebhardt pflegte als Bibliophiler seine Bücher mit nach Jahren wechselnden Exlibris zu kennzeichnen²⁷. So wuchs auf der Marksburg aus dem Buchbestand von DBV und Bodo Ebhardt, aus seinem Fundus an Karteien, Exzerptsammlungen, Planzeichnungen, alter Grafik und Fotos und nicht zuletzt seinen mehr als 600 Handzeichnungen und Skizzen ein wohlgeordneter und von einem erfahrenen Gelehrten strukturierter wissenschaftlicher Apparat zur Burgenforschung zusammen. „Das Burgen-Archiv füllt fünf Räume und übertrifft alle Erwartungen.“ Mit diesen Worten schilderte 1943 der Direktor des Kunsthistorischen Instituts der Universität Bonn seinen Eindruck von einem Besuch bei Bodo Ebhardt, den er zusammen mit Professor Paul Clemen, seinem Vorgänger im Amt und vormaligen Landeskonservator der Rheinprovinz, unternommen hatte²⁸.

Ein nicht datiertes Verzeichnis, das kurz nach Ende des Zweiten Weltkriegs angelegt wurde, führt rund 4 000 Büchertitel ohne die alten Rara auf. Der Bestand der DBV-Bibliothek wurde von Professor Spiegel bei Übernahme des Vorsitzendenamtes 1957 mit etwa 2 000 Titeln angegeben. Zum Nachlass Bodo Ebhardts gehörten u. a. Planmaterial in 45 großen Zeichenschubladen und 3 500 Diapositive deutscher und ausländischer Burgen. 1941 wurde auf Befehl des Reichsluftfahrtministeriums das Gewölbe unter dem Rheinbau (Raum RB U 04 + 05) zu einem Luftschutzraum ausgebaut; als die Luftangriffe zunahmen und die Westfront näherrückte, auch die alte Geschützkammer in der Bastion Pulvereck, die Ebhardt 1939 restaurieren lassen. In diese Räume verlagerte Bodo Ebhardt die wertvollsten Teile seiner Bibliothek und Sammlungen.

In seinem Marksburgführer von 1935²⁹ verfolgt Ebhardt textlich den

Rundgang, in dem der Ersatz für die beiden großen Zimmer im Obergeschoss des Rheinbaues (RB O 02 + 04) und im Dachgeschoss darüber noch nicht aufgeführt ist. Im Zuge der Luftschutzmaßnahmen wurden die Dachböden zum Schutz vor Brand mit Estrich versehen. Das gab Gelegenheit, in diesen Räumen die Waffensammlung (RB D 01 + 02) und das „Braubachzimmer“ (RP D 02) unterzubringen. Später erfahren wir aus einer Anweisung Ebhardts³⁰ von einer „Folterkammer“ im ersten Obergeschoss des Kapellenturms.

Nutzungen um 1950

Die Situation auf der Marksburg war bei Fritz Ebhardts Rückkehr aus dem Krieg 1945 einer Katastrophe nahe. Sein Vater war am 13. Februar 1945 verstorben, im März 1945 hatte amerikanischer Artilleriebeschuss große Schäden, vor allem am Bergfried, an den Dächern der Kernburg und am Vogtsturm verursacht³¹. Der Hof der Kernburg war bis in die Höhe des ersten Obergeschosses mit Trümmern bedeckt. Auch der Sitzungssaal im Romanischen Palas, zu der Zeit Ebhardts Esszimmer (RP E 01), erhielt einen Treffer, der die von ihm rekonstruierten Butzenscheibenfenster³² und seine Ostwand durchschlug. Mehrere Räume des Obergeschosses im Romanischen Palas konnten nicht mehr oder nur bedingt genutzt werden. Die Wohnung Ebhardt wurde von Fritz Ebhardt und seiner Familie unter Abgabe des Esszimmers und der Küche samt Nebenräumen im Eisernen Torbau übernommen.

Der von Bodo Ebhardt ausgelagerte wissenschaftliche Apparat verblieb aufgrund des reduzierten Raumvolumens zu großen Teilen in der Gewölbestube (RB U 04 + 05) und in der Geschützkammer des Pulverecks. Die wichtigste Literatur zur Burgenkunde fand im Sitzungssaal Aufstellung, wobei mangels Regalen die eigens für die Evakuierung gezimmerten Kisten (mit Öffnung nach vorne) verwendet wurden. Fritz Ebhardt, erfolgreicher Architekt in Berlin, übernahm die vom Burgverlag gemieteten Räume im Obergeschoss von Romanischem Palas und Rheinbau für die Fortsetzung seiner eigenen Arbeit. Dafür wurde 1948 der Burgverlag liquidiert

und eine Burgenverwaltungsgesellschaft gegründet³³. Diese übernahm unter Fritz Ebhardts Geschäftsführung die Aufgabe des Burgverlags ohne seine publizistisch-verlegerische Zielsetzung, aber als Pächterin der Marksburg die Verwaltung (mit Beteiligung zu einem Drittel an den Bau- und Reparaturkosten der Burg). Die museale Nutzung der Burg blieb auf den Gotischen Saalbau, das zweite und dritte Obergeschoss des Kapellenturms sowie die Schmiede beschränkt. Kellerräume dienten dazu, wiederverwendungsfähiges Baumaterial aus den zerstörten Teilen aufzunehmen. Im Zusammenhang mit Entschuttungsmaßnahmen wurden der auf 36 Meter mühsam ausgegrabene Brunnenschacht im Untergeschoss des Rheinbaues wieder verfüllt und der obere Zwinger mit Schuttmaterial erhöht; die Hauptmasse landete im Geißenzwinger.

Nutzungen um 1960

Mit dem Auszug der Familie Fritz Ebhardt aus der Marksburg 1957 stand das Erdgeschoss von Romanischem Palas und Rheinbau für Nutzungen der DBV zur Verfügung. Unter Leitung des Kustos und Geschäftsführers Dr. Magnus Backes wurde auf Anweisung des Präsidenten Prof. Spiegel die Bibliothek im Erdgeschoss des Rheinbaues untergebracht. Spiegel bemühte sich erfolgreich um den Ankauf des wissenschaftlichen Arbeitsapparates von Bodo Ebhardt (ohne die wertvollen Teile der Bibliothek wie z. B. die 147 Vitruv-Ausgaben und andere Zimelien) und dessen Finanzierung. Erst Ende 1963 standen die wichtigsten Teile von Bibliothek (ca. 3 000 Titel ohne Zeitschriften) und Dokumentation neu geordnet für den Forschenden zur Verfügung³⁴. Die Plansammlung wurde aus dem Gewölbe im Pulvereck, wo sie in Unordnung geraten war und Feuchtigkeitsschäden erlitten hatte³⁵, in den dafür hergerichteten Dachbodenraum des Rheinbaues (RB D 02) verlagert. Der Nachbarraum (RP D 02) diente der Aufbewahrung des (ungeordneten) Bodo-Ebhardt-Archivs. Somit stand die Raumfolge Sitzungssaal – Geschäftszimmer³⁶ – Kaminzimmer (RPE 01–03) erstmals ganz für die Zwecke der Vereinigung

zur Verfügung. Das Kaminzimmer wurde Repräsentationsraum, erhielt allerdings erst auf Initiative des Präsidenten von Lüttichau seine Bestimmung als „Prinz-Oskar-Zimmer“ zur Erinnerung an die Verdienste des langjährigen Schirmherrn aus dem Hause Hohenzollern. Die bis 1999 in diesem Raum verwendeten alten Möbel, auf Bitten von Prof. Spiegel vom Fürstenhaus Hohenzollern-Sigmaringen gestiftet, waren in seiner Amtszeit geschlossen im ersten Obergeschoss des Vogtsturms für die Besichtigung von außen aufgestellt worden³⁷, um der mittelalterlichen Ausstattung der Kernburg eine museale Ergänzung aus der frühen Neuzeit zu verschaffen.

Mit der allmählichen Instandsetzung der Marksburg, die trotz der ständigen Geldnot der DBV kontinuierlich fortgesetzt wurde, wuchs auch wieder das Raumvolumen für die museale Nutzung. Dr. Backes konnte nach Abbruch des Schuppens über der Außentreppe zum Keller des Gotischen Saalbaues (GS U 01) 1959 einen erweiterten Rundgang für die Burgbesucher einrichten. Er führte durch diesen Gewölbekeller (noch ohne die Weinfässer) auf der Innentreppe in den zu der Zeit noch vorhandenen „Vorratsraum“ mit Weinkeller von 1767, mit einem Blick in die u. a. mit Folter- und Strafvollzugsinstrumenten ausgestattete „Gespensterkammer“ im Kapellenturm (KT 1. OG), in die Gotische Burgküche³⁸.

Im Obergeschoss des Gotischen Saalbaues fand der Besucher im Wesentlichen die noch heute vorhandene Anordnung in Kemenate und Rittersaal vor. Aus diesem waren jedoch die „Ritterfiguren“ entfernt worden, um die chronologische Reihung der gepanzerten Krieger von der Antike bis zu Kaiser Maximilian, dem „letzten Ritter“, im Sinne der Sammlung Gimbel wieder herzustellen. Sie steht seitdem in der „Rüstkammer“ im Obergeschoss des Rheinbaues. Dahin gelangte man auf demselben Weg wie noch heute. Letzte (oder erste) Station des Rundgangs blieb die Schmiede unter dem Gewölbe der Großen Batterie, deren stark geplünderten Werkzeugbestand Mitglied Theo Jung, Zahnarzt in Neuwied, wieder aufgebaut hat³⁹.

Nutzungen um 1983

Die im Vergleich zu den Vorgängern ausgesprochen lange Tätigkeit von 17 Jahren von Hubert Klanert als Geschäftsführer und seiner ehrenamtlich mitarbeitenden Frau Erika, geb. Vermaeten war dazu angetan, die Verhältnisse in nicht nachlassender Kleinarbeit zu konsolidieren. Das veranlasste wieder Spender, sich von wertvollen Stücken zugunsten der Marksburg zu trennen. Die eher heimatgeschichtlich orientierte Sammlung von Gebrauchsgegenständen des täglichen Lebens thematisierte Erika Klanert, gelernte Goldschmiedin und ausübende Kunstgewerblerin, durch den Ankauf entsprechender Geräte, darunter des Webstuhls aus dem 18. Jahrhundert, zur Webstube, die den notwendigen Nebenerwerb der bettelarmen Invaliden auf der Bergfestung veranschaulicht.

Zusätzliche Einnahmen ließen sich durch die Vermietung der Gotischen Burgküche für Feiern erzielen – dank der großzügigen Spende durch die Düsseldorfer Architekten Hentrich und Petschnigg 1974, die den Raum erweiterten und restaurierten. Zusammen mit Konzerten im Rittersaal bot sich so lange eine gern angenommene Kombination, wie sich genügend Teilnehmer den beschwerlichen Weg zumuten wollten. Zusätzlich stand der Dachraum im Gotischen Saalbau mit einer Bestuhlung für ein Publikum bis zu 120 Personen zur Verfügung. Durch entsprechende Einrichtung des Vogtsturms und der Räume im Obergeschoss des Eisernen-Tor-Baues („Dostojewski-Zimmer“)⁴⁰ boten sie Mitgliedern die Möglichkeit, auf der Marksburg zu wohnen. Mit der Anlage des Burggartens⁴¹ seit 1969 im Oberen Zwinger durch den Kastellan Karl Müller, von Beruf Gärtner mit weitreichenden historischen Interessen, gewann die Marksburg in diesem Zeitabschnitt einen neuen Anziehungspunkt.

Nutzungen 1995

Die kontinuierliche Arbeit von Geschäftsführer Klanert und seiner Frau führten notwendigerweise auch zu einer gewissen Beengung durch Neuzugänge an Möbeln und Gegenständen, angewachsene Aktenbestände und Materialien der Kastellanei. Um die-

sen Stau abzubauen, nahm der Verfasser als Geschäftsführer seit 1984 gewisse Veränderungen vor. Zunächst wurde das „Prinz-Oskar-Zimmer“ zum Geschäftsführerzimmer, ohne dass an der alten Einrichtung etwas geändert werden musste. Das so entlastete Geschäftszimmer bot damit Raum für zwei Arbeitskräfte⁴². Die im Vorraum (ET 1. OG) des als Präsidentenzimmer genutzten „Heimlichen Gemachs“ (alte Bezeichnung für Toilette) gestapelten Altakten wurden in die große Gewölbestube im Rheinbau (RB UG 05) verlagert, und diese somit zur Aktenregistratur bestimmt.

Die systematische Ergänzung der Bibliothek mit Schwerpunkt auf Vervollständigung der Kunstdenkmäler-Inventar-Reihen und der Zeitschriften führte zu einer Vermehrung des Bestands von 12 000 Titeln im Jahre 1984 auf 22 000 Titel 1995, die nur durch eine die volle Raumhöhe (RB E 01 und E 02) ausnutzende neue Ausstattung mit hohen Metallregalen aufgefangen werden konnte. Der zu er rechnende Zuwachs an Fachliteratur, die stark vergrößerte Fotosammlung und die wieder aufgenommene Verlagstätigkeit mit der neuen Folge einer zunächst vierfach untergliederten Publikationsreihe i. J. 1990 und der 1995 um ein drittes Heft pro Jahr erweiterten Zeitschrift „Burgen und Schlösser“ zeigten schon bald das Ende der Möglichkeiten auf der Marksburg. Der umständliche Zugang für Benutzer und der als Durchgangsraum für den Geschäftsbetrieb nur bedingt als Lesesaal nutzbare Sitzungssaal schränkte den Wert der Bibliothek, Dokumentation und Sammlungen für den Forschenden ohnehin stark ein. Die technisch unzulängliche Unterbringung der Plansammlung und des von Archivar Dr. Malte Bischoff 1994 bis 1996 geordneten und verzeichneten Vereinsarchivs forderte – je länger, desto dringlicher – eine angemessene neue Lösung, die auf der Marksburg nicht mehr gefunden werden konnte. Denn nicht nur die Archivalien und Planzeichnungen, sondern auch die Bausubstanz des Dachgeschosses litten unter der seinerzeit im Eigenbau hergerichteten Bleibe.

Diese Umstände und die ständig gesteigerten Aktivitäten der Geschäftsstelle mit personeller Erweiterung und

entsprechendem Platzbedarf veranlassten den Geschäftsführer, eine Lösung anzusteuern, die nur außerhalb der zu eng gewordenen Marksburg liegen konnte. Er schlug den Erwerb zumindest eines Gebäudes des vormaligen Schlosses Philippsburg in Braubach für die Unterbringung der wissenschaftlichen Dienste der DBV vor⁴³. Diese seien dann, so der Vorschlag, durch die räumliche Trennung von Geschäftsstelle und Marksburg-Verwaltung endlich als das Deutsche Burgeninstitut, wie seit 1971 in der Satzung fixiert, für die Öffentlichkeit wahrnehmbar. 1997 kaufte die DBV den Schlosskomplex, und nach Sanierung des Hauptgebäudes konnte im Herbst 1999 das Institut unter dem Namen „Europäisches Burgeninstitut“ einziehen. Standen auf der Marksburg zuletzt im Romanischen Palas und Erdgeschoss des Rheinbaues 133 m² sowie auf dessen Dachboden (nur über den Hof und Gotischen Saalbau erreichbar) etwa 90 m² zur Verfügung, so beträgt die Fläche des Europäischen Burgeninstituts einschließlich Lager für die Druckerezeugnisse rund 700 m² mit Erweiterungsmöglichkeiten. Mit dem Auszug des Instituts aus der Marksburg ergaben sich zudem für die Geschäftsstelle neue Entwicklungsmöglichkeiten.

Zusammenfassung

Nach Übernahme der Marksburg im Jahre 1900 durch die DBV wurde die Verteilung ihrer Nutzungen in der Weise festgelegt, wie sie im Prinzip noch heute besteht: Der Gotische Saalbau vermittelt in seiner Ausstattung das Leben auf der Burg zu Ausgang des Mittelalters, ebenso die von diesem Gebäude zugänglichen Geschosse des Kapellenturms. Im Rheinbau dient das Obergeschoss Ausstellungen zum Thema Krieg und Handwerk in Mittelalter und Früher Neuzeit. Der Bergfried konnte und kann aufgrund der Enge nicht in die allgemeine Führungslinie eingegliedert, ja keiner Nutzung zugeführt werden. Die 1931 in der oben dargelegten Weise geregelte Pacht der Marksburg durch Bodo Ehardt hat die Aufteilung im Rheinbau und damit den Rundgang aufgrund seines eigenen Bedarfs für Wohnen und Wissenschaft zunächst unterbrochen. Dafür fand er jedoch in den folgenden Jahren gewis-

sen Ersatz in den Dachgeschossen darüber.

Vergleichen wir die Quadratmeterzahlen für die wichtigsten Nutzungen 1935 und 1995 (vgl. Übersicht), so steht der museale Zweck in beiden Stichjahren obenan. Dazu werden alle Räume gerechnet, die der Öffentlichkeit im Rahmen der Burgführung zugänglich sind. Die größere Zahl an Museumsräumen und -fläche 1935 täuscht allerdings darüber hinweg, dass die drei genannten Räume in den Dachgeschossen mit zusammen 120 qm nur mühsam über die enge Treppe in der Mauerstärke des Kapellenturms zu erreichen waren und gewissermaßen eine Sackgasse bildeten, da die Verbindungsgalerie zum Dachgeschoss des Gotischen Saalbaues auf der Hofseite des Kapellenturms noch nicht bestand.

Nach Fritz Ehardts Auszug 1957 konnte das besser zugängliche Rheinbau-Obergeschoss wieder für museale Ausstellungen genutzt werden. Vor allem wurde die Führungslinie mit der Einbeziehung des Burggartens im Oberen Zwinger und des Weinkellers beträchtlich verlängert. Außerhalb der Kernburg gehörten von Anfang an die Schmiede an der Reiterterre, das erste Obergeschoss des Burgvogtsturms (1935 Wachtstube, 1960 herrschaftlicher Wohnraum, ab 1976 alte Schreinerwerkstatt) und die Batterien mit zusätzlich erworbenen Kanonen in den Besucherrundgang⁴⁴. Auch die beiden Räume im Obergeschoss des Rheinbaues (Bibliothek und Sammlung Ehardt) durften 1935 ff. mit besonderer Erlaubnis gegen einen erhöhten Eintrittspreis besichtigt werden⁴⁵.

Mitarbeitern auch die DBV- und Marksburgverwaltung erfolgte. Das Wohnen ist 1995 vollständig aus den Unter- und Erdgeschossen der Kernburg herausgenommen und insgesamt auf Geschäftsführerwohnung und zwei bis drei Gästezimmer im Eisernen-Tor-Bau beschränkt worden. Außerhalb der Kernburg dient der Burgvogtsturm dem Kastellansehepaar und – in einem komfortablen Appartement – einem Gast als solide ausgestattetes Domizil. Insgesamt wohnten 1944 neun Personen⁴⁶, 1995 sechs auf der Burg – davon je zwei in der Kernburg, im Vogtsturm und in der Burgschenke. Demgegenüber hat die DBV-Verwaltung seit 1984 mit gesteigerten Aktivitäten und vermehrtem Personal ihren Raumbedarf von 37 auf 187 m² vergrößert.

Mit diesen Zahlen ist zugleich die Tendenz für den Zeitraum zwischen 1935 und 1995, aber auch für die zukünftige Entwicklung aufgezeigt. Die Burgnutzung wird immer die Schwerpunkte und Tätigkeiten der DBV widerspiegeln. Die als vorrangig angesehenen Funktionen werden sich zuungunsten niedriger bewerteter ausbreiten oder die gleichwertigen – wie das Burgeninstitut – müssen ausgelagert werden, da der Baukomplex aus Gründen des Denkmalschutzes nicht erweitert werden kann. Die Zeitabschnitte nach dem Zweiten Weltkrieg galten dem Wiederaufbau der Bausubstanz, der Wiedereinrichtung und der Konsolidierung des inneren Betriebs. Nachdem diese Leistung vollbracht war, konnte die Vereinsführung daran gehen, weitere Aktivitäten zu veranlassen und damit auch neue Ziele anzusteuern. Doch

Marksburg, Kernburg Die drei wichtigsten Nutzungen im Vergleich

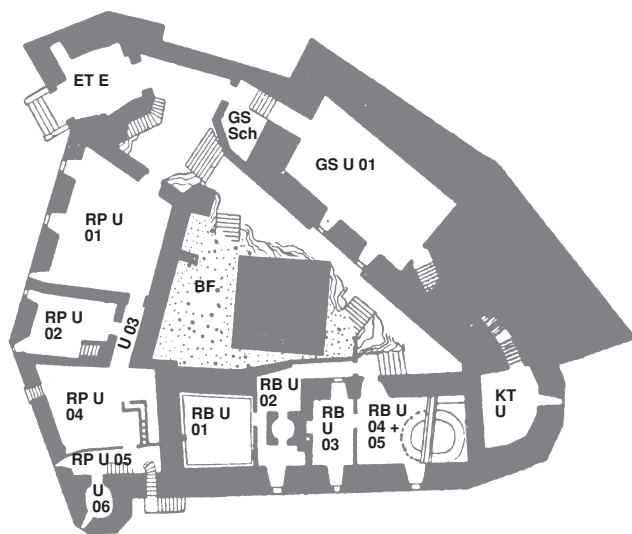
	1935	1995
Museale Nutzung	550 m ² (13 Räume)	540 m ² (11 Räume)
Burgenforschung	308 m ²	223 m ²
Wohnen	383 m ²	206 m ²

Bemerkenswert für die von Ehardt gesetzten Schwerpunkte ist die größere Fläche, die 1935 für die Burgenforschung zur Verfügung stand. Dabei ist zu berücksichtigen, dass in den Räumen des Burgverlags mit den nötigen

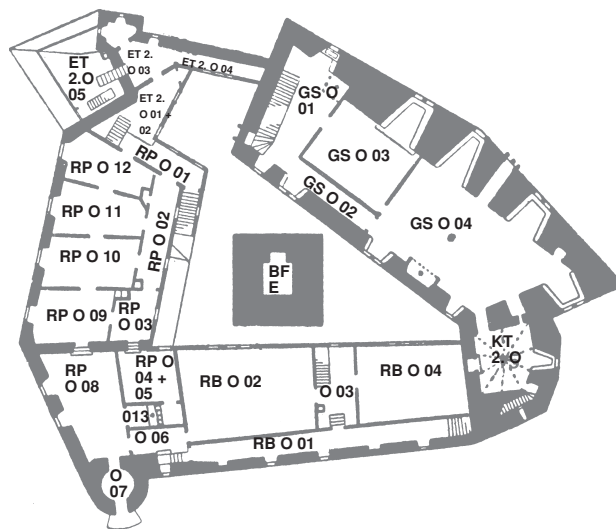
jedem Drang auf Expansion sind im Rahmen der Möglichkeiten eines Vereins als Träger Grenzen mannigfacher Art gesetzt, die zu erörtern den Rahmen dieser Dokumentation sprengen würde.

Anmerkungen

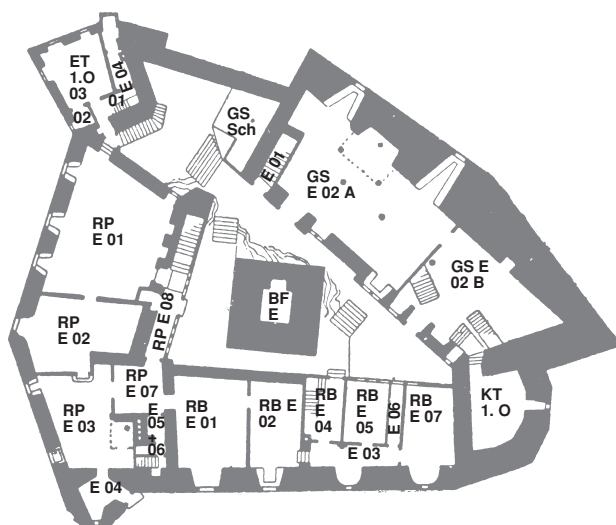
- ¹ *Bodo Ebhardt*, Die Marksburg und ihre Geschichte. Ein neuer Führer, Braubach 1935, S. 89.
- ² Dazu *Busso von der Dollen*, Die Restaurierung der Marksburg 1900 – 1918, in: *Busso von der Dollen/Barbara Schock-Werner* (Hrsg.), Burgenromantik und Burgenrestaurierung um 1900. Ausstellungskatalog (Veröffentlichungen der Deutschen Burgenvereinigung, Reihe B, Bd. 7), Braubach 1999, S. 81–93.
- ³ *Bodo Ebhardt/Christian Krollmann*, Die Marksburg. Ein Führer, Berlin 1900, S. 3.
- ⁴ Geb. 26.7.1920.
- ⁵ Geb. 17.9.1930.
- ⁶ Am 4.7.2002.
- ⁷ Mündliche Mitteilung Frau Karin Backes. *Malte Bischoff*, Die Geschichte der Deutschen Burgenvereinigung 1899–1957 (Veröffentlichungen der Deutschen Burgenvereinigung, Reihe B, Bd. 5), Braubach 1998, S. 61, vermittelt dagegen den Eindruck, dass der Pacht von Frau Baltzer bereits 1957 ein vertragliches Ende bereitet wurde. An der Besprechung nahmen auch die Schwester von Frau Backes, Frau Sabine Hohn, geb. Baltzer und deren Ehemann, Dipl. Ing. Ludwig Hohn, teil, der von 1952 bis 1953 als Architekt im Büro Fritz Ebhardt arbeitete. Beide Töchter Baltzer lernten ihre Ehemänner auf der Marksburg kennen.
- ⁸ Geb. 20.1.1919, Gespräch mit dem Verf. am 16.8.2002.
- ⁹ Ihre Leidenschaft für die Marksburg hatte Bodo Ebhardt davon überzeugt, sie 1935 persönlich in die DBV aufzunehmen, als man noch zwei Bürgen aus der Honoratiorenenschaft dafür benötigte.
- ¹⁰ Geb. 3.5.1938.
- ¹¹ *Malte Bischoff*, Geschichte DBV (wie Anm. 7), S. 63.
- ¹² Plansammlung und Fotosammlung EBI.
- ¹³ Nur diese Planzeichnungen sind noch erhalten. DBV-Archiv, Plansammlung, Marksburg, Mappe 7 und 9.
- ¹⁴ *Wilhelm Dilich*, Landtafeln (1608 ff.), Gesamthochschulbibliothek Kassel – Landesbibliothek und Murhardsche Bibliothek der Stadt Kassel, Handschriften, Signatur 2° Ms. Hass. 679.
- ¹⁵ In diesem Raum fand später eine zweite alte Weinkelter ihren Platz; sie wurde von Prof. Spiegel an das Rheinische Landesmuseum auf der Festung Ehrenbreitstein verkauft. Mitteilung Dr. Magnus Backes.
- ¹⁶ *Bodo Ebhardt*, Die Marksburg (wie Anm. 1), S. 23.
- ¹⁷ Diese hat Ebhardt nach Übernahme der angesprochenen Räume für seine Bibliothek 1931 im ehemaligen Pferdestall im Untergeschoss des Romanischen Palas aufstellen lassen. *Bodo Ebhardt*, Die Marksburg (wie Anm. 1), S. 31.
- ¹⁸ Ebd., S. 24.
- ¹⁹ DBV-Archiv Nr. 6001 und Vorstandsprotokoll v. 6.6.1902, S. 16 f.
- ²⁰ Burgwart 13, 1912, S. 90.
- ²¹ *Bodo Ebhardt*, Die Marksburg (wie Anm. 1), S. 30.
- ²² *Malte Bischoff*, Geschichte DBV (wie Anm. 7), S. 34; Vorstandsprotokoll v. 15.6.1920.
- ²³ Vertrag vom 21.02.1931, DBV-Archiv Nr. 7705; dazu *Malte Bischoff*, Geschichte DBV (wie Anm. 7), S. 38.
- ²⁴ Vgl. dazu *Malte Bischoff*, Geschichte DBV (wie Anm. 7), S. 32 f., S. 37 ff.
- ²⁵ Vom 21.02.1931, DBV-Archiv Nr. 7705: *Malte Bischoff*, Geschichte DBV (wie Anm. 7), S. 38.
- ²⁶ Darauf lässt auch die Aussage von Frau Charankoff-Ebhardt schließen, an der Trennwand von RPO 08 zu O 04 + 05 habe Ebhardts Sammlung der Vitruv-Ausgaben gestanden.
- ²⁷ Dazu *Udo Liessem*, Zu den Exlibris Bodo Ehardtts, in: *Busso von der Dollen/Barbara Schock-Werner* (Hrsg.), Burgenromantik und Burgenrestaurierung um 1900 (wie Anm. 2), S. 203–210.
- ²⁸ Der Bericht ist nur als Abschrift ohne Angabe des Verfassers und des Instituts im DBV-Archiv Nr. 3745 erhalten. Vgl. dazu und zum Folgenden: *Busso von der Dollen*, Zur Entstehung des Europäischen Burgeninstituts und seiner Bibliothek, in: *Ulrich Theuerkauf* (Hrsg.), Bürgerbibliothek seit 1827. Jubiläumsschrift zum 175-jährigen Bestehen der Stadtbibliothek Koblenz, Koblenz 2002, S. 39–52.
- ²⁹ *Bodo Ebhardt*, Die Marksburg (wie Anm. 1), S. 6 ff.
- ³⁰ Schreiben Bodo Ehardtts an Baumeister Kroll vom 17.6.1941 betr. Herrichtung der Marksburg für einen erwarteten Besuch des Schirmherrn Albert Speer. Er ordnet an, „in der Folterkammer“ keinen Anstrich vorzunehmen. Vgl. nicht datierte Planskizze 1:50 [Kapellenturm, vor 1935], bemaßt, Bleistift auf Transparent, von Hand „Erdgeschoß Grundriß“ [in unserer Übersicht als erstes Obergeschoss bezeichnet, aus GS E 02 über Treppe erreichbar], nachträglich von Bodo Ehardtts (?) Hand mit Rotstift „Folterkammer Marksburg“, Stempel Architekturbüro Bodo Ebhardt Berlin, Grunewald. DBV-Archiv, Plansammlung, Marksburg, Mappe 9.
- ³¹ Vgl. *Magnus Backes/Busso von der Dollen*, Die Marksburg, 2. erg. u. erw. Aufl., Braubach 1993 (Veröffentlichungen der Deutschen Burgenvereinigung), S. 34.
- ³² Aussage Frau Brunhilde Müller, geb. Hofer, geb. 27.1.1911, gest. 29.1.1999, 1943 bis 1945 bei Bodo Ebhardt und anschließend bis 1992 auf der Marksburg tätig.
- ³³ *Malte Bischoff*, Geschichte DBV (wie Anm. 7), S. 59.
- ³⁴ Bericht von cand. phil. Klaus Hüttner vom 04.01.1964, DBV-Archiv Nr. 6603. Dieser hatte zusammen mit den Mitgliedern der DBV cand. phil. Bernd Brinken und Johann Bertholdt die Bestände inventarisiert und katalogisiert.
- ³⁵ Mündliche Mitteilung Dr. Bernd Brinken an den Verfasser.
- ³⁶ Der Fabrikant Fritz Wild, stellvertretender Vorsitzender der DBV, stiftete dafür den historistischen Doppelschreibtisch von 1887. Mündliche Mitteilung Dr. Magnus Backes am 27.09.2002.
- ³⁷ Mündliche Mitteilung Dr. Magnus Backes am 27.09.2002.
- ³⁸ Die ursprünglich hier stehende zweite Weinkelter verkaufte Prof. Spiegel in dieser Zeit an das Landesmuseum Koblenz, Festung Ehrenbreitstein. Mündliche Mitteilung Dr. Magnus Backes am 27.09.2002.
- ³⁹ Mündliche Mitteilung von Herrn Theo Jung 1986.
- ⁴⁰ Namengebend war ein dafür angekauftes Spät-Empire-Bett, das aus einem Hotel in Bad Wildungen (?) stammt, in dem F. Dostojewski übernachtet haben soll. Mündliche Mitteilung Hubert Klanert am 16. 8. 2002.
- ⁴¹ Dazu *Karl Müller/Martina Kerber*, Der Kräutergarten auf der Marksburg (Veröffentlichungen der Deutschen Burgenvereinigung – Deutsches Burgeninstitut), 2. völlig neu bearb. Aufl., Braubach 1996.
- ⁴² Präsident von Lüttichau kaufte, um die dringend benötigten Ablagemöglichkeiten für Akten, aber auch gestalterische Linie zu schaffen, aus dem aufgegebenen Haus Herresberg (erbaut Mitte 19. Jahrhundert) bei Remagen des Grafen von Bassewitz drei einfache, ursprünglich weiß gestrichene Geschirrschränke aus der Mitte des 19. Jahrhunderts, die im Wirtschaftssouterrain standen, ließ sie ablaugen und für das Geschäftszimmer und Prinz-Oskar-Zimmer aufarbeiten.
- ⁴³ Arbeitsbericht für Vorstandssitzung vom 3.3.1990.
- ⁴⁴ In der Übersicht nicht mitgerechnet.
- ⁴⁵ *Bodo Ebhardt*, Die Marksburg (wie Anm. 1), S. 31.
- ⁴⁶ DBV-Archiv Nr. 6037.



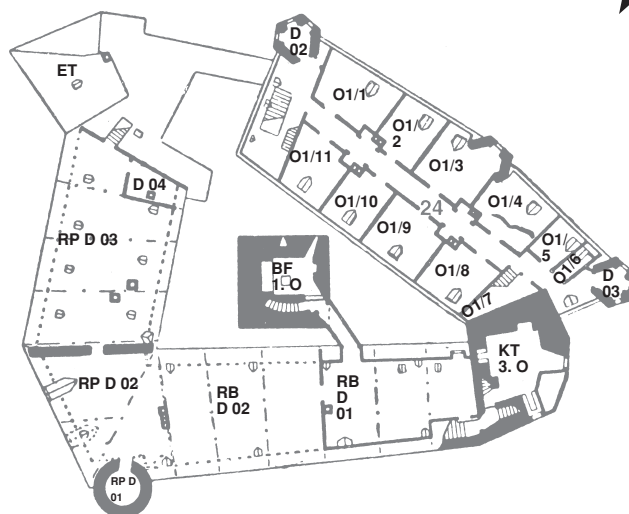
Untergeschoss



Obergeschoss



Erdgeschoss



Dachgeschoss

Abb. 7 bis 10. Marksburg, Kernburg. Raumnummern nach Raumverzeichnis E. Schröder (nach Aufmaß Bodo Ebhardt, 1934). BF Bergfried, ET Eisernes Tor, GS Gotischer Saalbau, KT Kapellenturm, RB Rheinbau, RP Romanischer Palas. Maßstab 1: 500.

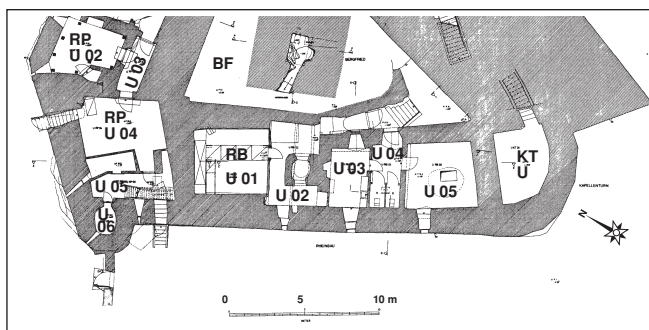


Abb. 11. Marksburg, Rheinbau und Südteil des Romanischen Palas, Untergeschoss, hier Maßstab ca. 1:500, Stand 1983 und 1995, Aufmaß Klaus Schröder 1993, Raumnummern nach Raumverzeichnis Ernst Schröder (um 1990).

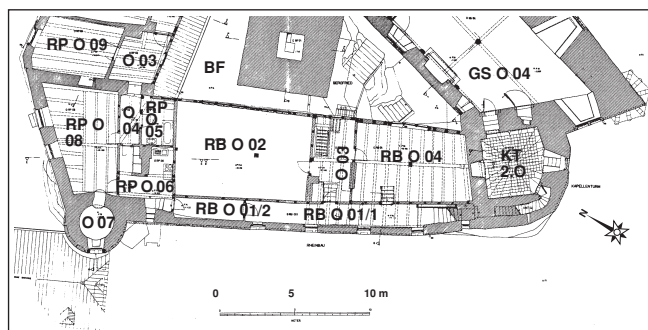


Abb. 12 (rechts oben). Marksburg, Rheinbau und Südteil des Romanischen Palas, Obergeschoss, hier Maßstab ca. 1: 500, Stand 1983 und 1995, Aufmaß Klaus Schröder 1993, Raumnummern nach Raumverzeichnis Ernst Schröder (um 1990).

Die Raumnutzungen der Marksburg (Kernburg)	
<p>U = Untergeschoss, E = Erdgeschoss, O = Obergeschoss, D = Dachgeschoss In eckigen Klammern: überlieferte Nutzung vor 1851 oder konstruktionsbedingte Funktion ohne bestimmte Nutzungsmöglichkeit (z. B. Flur).</p> <p>Grundlage der folgenden Auflistungen ist das Aufmaß 1:50 von Prof. Bodo Ebhardt (1934), Plansammlung Europäisches Burgeninstitut, 1983 und 1995 ergänzt durch das Aufmaß 1:50 des Architekturbüros Klaus Schröder, Wachtberg (1993). Die Raumnummern sind aus dem Raumverzeichnis von Bau-Ing. Ernst Schröder (um 1990) übernommen. Sie sind auch in die Grundrisse des Aufmaßes K. Schröder (1993) eingetragen. Abweichungen von den Grundrissen 1995 sind durch Doppelnummern mit Pluszeichen oder zusätzlich durch A/B bzw. Zusatzziffern hinter Schrägstrich kenntlich gemacht. Abweichend vom System Ernst Schröder wird die Torhalle des Eisernen Tors nicht als Unter-, sondern als Erdgeschoss, die Geschosse darüber werden als erstes und zweites Obergeschoss bezeichnet. Gleichfalls abweichend werden die Obergeschosse des Kapellenturms durchgezählt.</p>	
Raumnutzungen um 1920	
Romanischer Palas (RP)	
Untergeschoss:	Keine Angaben
Erdgeschoss:	vormalige Wohnung des letzten Pächters Major a.D. von Mechow, seit Juni 1901 Bodo Ebhardt persönlich überlassen
E 01	Seit 1912 vermietet an den Allgemeinen Landsmannschafter-Konvent; seit etwa 1920 Sitzungssaal DBV
02	keine Angabe
Obergeschoss:	„Oberer Teil der Wohnung [v. Mechow] von Bodo Ebhardt genutzt zur Aufnahme eigener Sammlungsgegenstände“ ¹
O 01	[Vorflur/ Podest]
02	[Flur der Wohnung]
03	[Vorraum]
04–06	keine Angaben
07	[zum Pulverturm]
08	Bibliothek der DBV zur Burgenkunde
09–12(?)	Wohnung Pächterin der Burgschenke (1905)
D 01	[Pulverturm] keine Angabe
02	[Dachboden]
03	dgl.
04	Dachkammer
Gotischer Saalbau (GS)	
SCH	[Schuppen/Kellerhals]

U 01	[Gewölbekeller] keine Angabe
Erdgeschoss museal eingerichtet	
E 01	[Vorplatz Treppe zum OG]
02A	Gotische Burgküche
02B	Vorraum
Obergeschoss museal eingerichtet	
O 01	[Treppenhaus und Vorraum mit Feuerstelle]
02	[Flur]
03	[„vornehmes Gemach“ (Dilich 1608)] Kemenate
04	[Saal (Dilich 1608)] Rittersaal
D 01	[Fluggang mit Öfen]
01/1–01/11	[Wohnstuben für verheiratete Soldaten, 18. Jahrhundert] Während des Ersten Weltkriegs alle Stuben (Öfen, Fenster, Estrichboden) erneuert – vermutlich für das Kriegerheim für invalide Marinesoldaten 1915–1920
02	[nö. Dacherker mit Vorraum] keine Angabe
03	[südl. Dacherker mit Vorraum] keine Angabe
Rheinbau (RB)	
U 01	[Zisterne] noch in Betrieb für Trinkwasserversorgung der Burg
02	[Raum mit Schachtbrunnen]
03	Waschküche
04 + 05	[große Gewölbestube]
Erdgeschoss:	Wohnung Burghauptmann 1915 bis 1920, dann gepachtet vom Burgverlag
E 01	keine Angabe
02	dgl.
03	[Flur]
04	[Treppenhaus]
05	Bad
06	Toilette
07	keine Angabe
O 01	[Wehrgang] museal ausgestattet
02	„Kleiner Rittersaal“ (Rüstungen der Sammlung Gimbel, Feuerwaffen)
03	[Treppenhaus]
04	„Braubachzimmer“ (Bilder und Gegenstände zur Geschichte der Stadt Braubach)
D 01	[Dachboden]
02	[Dachboden]

Raumnutzungen Marksburg (Kernburg) um 1935	
Romanischer Palas (RP)	
U 01	[Pferdestall] museal genutzt – Aufstellung Harnischträger der Sammlung Gimbel (1. Teil: Frühzeit)
02	Hausmeisterei
03	[Flur]
04	Zentralheizung
05	[schmaler Vorraum]
06	[UG Pulverturm] keine Angaben
Erdgeschoss E 01 – E 07: Wohnung Bodo Ebhardt (und RB E 01 – RB E 07)	
E 01	Speisezimmer, Eingang zur Privatwohnung
02	Salon
03	Kaminzimmer
04	[Pulverturm]
	Wohnraum, 1934 Anbau eines Altans unter Nutzung der Abortkerkeröffnung
05	[Vorraum der Treppe in das UG]
06	dgl.
07	[Durchgang]
08	[Flur, Treppenhaus] 1932 rekonstruiert nach Vorlage Dilich
O 01	[Vorflur/Treppenpodest]
02	[Flur Wohnung]
03	[Vorraum]
04 + 05	Bad
06	Durchgang zur Bibliothek im RB
07	[Pulverturm] zur Bibliothek
08	Bibliothek
09	Arbeitszimmer Bodo Ebhardt und Geschäftszimmer DBV
10	Gastzimmer (Prinz Oskar v. Preußen, Schirmherr)
11	Gastzimmer (Familie Ebhardt)
12	dgl.
D 01	[Pulverturm] keine Angabe
02	„Braubachzimmer“, Ausstellungsraum
03	Wäscheboden
04	Dachkammer
Gotischer Saalbau (GS)	
UG 01	[Gewölbekeller]
SCH	Schuppen/Fachwerk über Treppe zum Gewölbekeller
Erdgeschoss museal eingerichtet wie 1920	
E 01	[Vorplatz Treppe zum OG]
02A	gotische Burgküche
02B	Vorratsraum

Kapellenturm (KT)	
U	[Folterkammer?] entschuttet – keine Angabe
1. O	keine Angabe
2. O	[Kapelle] museal als Sakralraum eingerichtet
3. O	„Kaiser-Heinrich-Gemach“ – museal eingerichtet
4. O	keine Angabe
D	dgl.
Eisernes Tor (ET)	
U 01	[Torhalle]
1. O 01–04	1912 mit RP E 01 vermietet an Allgem. Landmannschafter-Konvent (?)
04	[Abort]
2. O 01–05	Keine Angaben (Wohnung Mitarbeiter?)
04	[Wehrgang]
Bergfried (BF)	
	Bleibt während des 20. Jahrhunderts ohne Nutzung – aufgrund der engen Treppen in der Mauerstärke nur für Sonderführungen mit geringer Personenzahl zugelassen.
	<i>Anmerkungen</i>
	¹ Inventare 1909 – 23, DBV-Archiv Nr. 6001; Vorstandsprot. v. 06.06.1902, S. 16.
	² S. „Grundriß der [...] Berg-Vestung Marxburg [...]“. Aufgenommen und gezeichnet durch Hill, Obristleutnant und Vestungskommandant“, Handzeichnung, 1. V. 19. Jahrh., DBV-Archiv, Plansammlung.

2. O	Kapelle (museal als Sakralraum eingerichtet)
3. O	als historischer Wohnraum museal ausgestattet – 1900 von Bodo Ehardt geplant als „Gelehrtenstube“, auch „Pfaffenstube“ und „Kaiser-Heinrich-Gemach“ oder „K.-H.-Zimmer“ genannt
4. O	gusseiserner Hochbehälter für die Wasserversorgung
D	keine Angabe
Eisernes Tor (ET)	
UG 01	[Torhalle]
zur Wohnung Bodo Ehardt	
1. O 01	[Flur und Vorraum]
02	Spüle
03	Küche
04	[Abort] Toilette
2. O 01	keine Angaben (Wohnung Mitarbeiter?)
02	dgl.
03	dgl.
04	[Wehrgang]

Obergeschoss museal eingerichtet	
O 01	[Treppenhaus und Vorraum mit Feuerstelle]
02	[Flur]
03	[„fürnem Gemach“ Dilich 1608] Kemenate
04	[Saal (Dilich 1608)] Rittersaal
D 01	[Flurgang mit Öfen]
01/1	Bücherlager
01/2–	Wohn- und Arbeitsräume des Burgverlags
01/8	Bücherlager Burgverlag
01/9–	[nördl. Dachkerker mit Vorraum]
01/11	keine Angabe
02	[südl. Dachkerker mit Vorraum]
03	keine Angabe
Rheinbau (RB)	
U 01	[Zisterne]
02	[Raum mit Schachtbrunnen] Standort (?) einer tragbaren Motorpumpe für Löschwasser
03	Waschküche
04 + 05	[große Gewölbestube] Luftschutzraum (1942 bis 1945), Teile der Bibliothek Bodo Ehardt
Erdgeschoss: Wohnung Bodo Ehardt	
E 01	Schlafzimmer
02	Schlafzimmer
03	[Flur]
04	[Treppenhaus]
05	Bad
06	Toilette
07	ohne Angabe – 1944 Krankenschwester zur Betreuung B. Ehardts
O 01	[Wehrgang]
02	Bibliothek, Burgverlag (Zeichentisch)
03	[Treppenhaus]
04	Sammlung alte Graphik Bodo Ehardt (Planschränke), Burgverlag
D 01	[Dachboden]
	Waffensammlung
02	[Dachboden]
	Waffensammlung
Kapellenturm (KT)	
U	[Folterkammer] keine Angabe
I. O	[„Verlies“ (B. Ehardt 1935)] museal eingerichtet als „Folterkammer“

02	keine Angabe
03	zur Wohnung Freiherr von Müffling
Rheinbau (RB)	
U 01	[Zisterne]
02	[Raum mit Schachtbrunnen] Standort einer tragbaren Motorpumpe für Löschwasser
03	Waschküche (?)
04 + 05	[große Gewölbestube] Magazin für Bibliotheksbestand
Erdgeschoss Wohnung Fritz Ebhardt	
E 01	Esszimmer
02	Küche
03	[Flur]
04	[Treppenhaus]
05	Bad
06	Toilette
07	Schlafzimmer Frau Ebhardt und jüngste Tochter
O	
01	[Wehgang]
02	1945: Schlafraum Frauen, dann Architekturbüro Fritz Ebhardt (Teile der Bibliothek Bodo Ebhardt)
03	[Flur und Treppenhaus]
04	Architekturbüro Fritz Ebhardt
D	
01	[Dachboden] 1945 zerschossen, Wiederherstellungsarbeiten
02	[Dachboden] dgl.
Kapellenturm (KT)	
U	[Folterkammer] Lagerraum für verschiedenes Material
1. O	keine Angabe
2. O	Kapelle
3. O	„Kaiser-Heinrich-Gemach“ als historischer Wohnraum museal ausgestattet
4. O	Hochbehälter für die Wasserversorgung
D	keine Angabe
Eisernes Tor (ET)	
U 01	[Torhalle]
1. O 01–04	Wohnung Sekretärin von Fritz Ebhardt (Frau Kudczinski)
2. O 01–05	aufgrund von Kriegsschäden nicht nutzbar

Raumnutzungen Marksburg (Kernburg) um 1950	
Romanischer Palas (RP)	
U 01	[Pferdestall]
02	Hausmeisterei
03	[Flur]
04	Zentralheizung
05	[schmaler Vorraum]
06	[UG Pulverturm]
E	
01	Bibliothek DBV
Wohnung Fritz Ebhardt RP E 02 – RP E 07 (und RB E 01 – RB E 07)	
E 02	Schlafzimmer Fritz Ebhardt
03	Kaminzimmer
04	[Pulverturm] Wohnraum mit Altan
05 + 06	[Vorraum Treppe]
07	Durchgang
08	[Flur, Treppenhaus]
O	
01	[Vorflur / Treppenpodest]
02	[Flur Wohnung]
03	[Vorraum]
04 + 05	Bad
06	Durchgang
07	[Pulverturm] kriegsbeschädigt
08	1945: Schlafraum Männer, dann Arbeitszimmer Fritz Ebhardt
09	Sekretariat für Architekturbüro/Burgenverwaltungsgesellschaft /DBV
10	Gastzimmer
11	Kustos
12	Kustos
Dachgeschoss 1945 zerschossen, Wiederherstellungsarbeiten	
Gotischer Saalbau (GS)	
SCH	[Schuppen]
UG 01	Stauraum
Erd- und Obergeschoss museal genutzt wie 1935	
O 01	[Treppenhaus und Vorraum mit Feuerstelle] Kriegerfiguren der Sammlung Gimbel (1. Teil: Frühzeit)
D	
01	[Flurgang mit Öfen]
01/1	kriegsbeschädigt
01/2	dgl.
01/3–01/9 Wohnung Freiherr von Müffling und Freifrau Ursula geb. Ebhardt (Tochter von Fritz Ebhardt)	
01/10	kriegsbeschädigt
01/11	dgl.

Raumnutzungen Marksburg (Kernburg) um 1960	
Romanischer Palas (RP)	
U	[Pferdestall]
01	Lagerraum für verschiedenes Material („Gertümpel“)
02	Hausmeisterei/Werkstatt
03	[Flur]
04	Heizkeller und Kokskeller
05	[schmaler Vorraum]
06	[UG Pulverturm]
	keine Angabe
E	Sitzungssaal
01	Büro Geschäftsführer DBV
02	Empfangsraum DBV (ausgestattet mit Möbeln aus dem Hause Hohenzollern-Sigmaringen)
03	[Pulverturm] keine Angabe
04	[Vorraum Treppe]
05	Kammer, Durchgang zum Untergeschoss
06	Durchgangsraum (hier Barockschrank)
07	[Flur, Treppenhaus]
08	
O	[Vorflur/ Podest]
01	[Flur Wohnung]
02	[Vorraum]
03	Flur
04	Bad
05A	WC
05B	Küche
06	[Pulverturm] aufgrund von Kriegsschäden nicht bewohnbar
07	Wohnraum Mitarbeiterin (aufgrund von Kriegsschäden nur nordöstlicher Teil des Raumes bewohnbar, abgetrennt durch Wand)
08	Wohnraum Geschäftsführer Dr. Magnus Backes
09	Wohnung Hausmeister
10–12	
D	[Pulverturm] Stauraum für Museumsgegenstände
01	Planarchiv
02	[Dachboden]
03	Dachkammer
04	
Gotischer Saalbau (GS)	
SCH	[Schuppen] auf Veranlassung von Prof. Spiegel 1958/59 abgebrochen
U	Gewölbekeller; seit 1959 für Besucher geöffnet
01	
	Erd- und Obergeschoss museale Nutzung wie 1935/1950
D	[Flurgang mit Öfen] Wohnung des Fahrers von Fritz Ebhardt Die übrigen Räume stehen leer.
01	
01/1	
Rheinbau (RB)	
U	[Zisterne]
01	[Raum mit Schachtbrunnen] und Standort einer tragbaren Motorpumpe für Löschwasser Wohnraum für Mitarbeiter
02	Flur und Toiletten für Besucher
03	[Große Gewölbestube] Lagerraum für verschiedene Materialien
04	
05	
E	Bibliothek der DBV (ab 1959)
01	dgl.
02	[Flur] dgl.
03	[Flur und Treppenhaus]
04	Bad (nicht benutzt)
05	Toilette
06	Bibliothek der DBV (Zeitschriften und Dokumentation)
07	
O	[Wehrgang] museal eingerichtet museal genutzt: „Leben auf der Burg“ (Haushaltsgeräte) [Flur und Treppenhaus] „Rüstkammer“ (hier alle Kriegerfiguren der Sammlung Gimbel aufgestellt)
01	
02	
03	
04	
D	Stauraum Planarchiv der DBV
01	
02	
Kapellenturm (KT)	
U	[Folterkammer] Lageraum für Verschiedenes („Gertümpel“) museal genutzt als „Gespensterkammer“
1. O	Kapelle (museal)
2. O	museal eingerichtet: frühneuzeitlicher Wohnraum in einer Burg
3. O	Hochbehälter für die Wasserversorgung
4. O	keine Angabe
D	
Eisernes Tor (ET)	
U	[Torhalle]
01	Gastzimmer mit Toilette (vertraglich für Familie Ebhardt, sonst Präsident der DBV)
1. O	
01–03	
2. O	aufgrund von Kriegsschäden nicht nutzbar, ca. 1961 als Erweiterung der Hausmeisterwohnung ausgebaut

Rheinbau (RB)		[Zisterne] dient der Wasserversorgung der Burg als Reservoir [Raum mit Schachbrunnen] Windkessel zur Erhöhung des Wasserdrucks
U	01	
	02	
	03	Wohnraum Burgführer/Hausmeister
	04	Flur und Toiletten für Besucher
	05	[große Gewölbestube] Lagerraum für verschiedene Materialien
E	01	Bibliothek der DBV
	02	dgl.
	03	dgl.
	04	[Flur und Treppenhaus]
	05	Bibliothek (Dokumentation)
	06	Toilette
	07	Bibliothek (Zeitschriften)
O	01/1	[Wehrgang] museal ausgestattet.
	01/2	Abstellkammer Wohnung Geschäftsführer
	02	„Rüstkammer“ – Schausammlung: Entwicklung des geharnischten Kriegers
	03	[Flur und Treppenhaus] museal genutzt
	04	„Webstube“ – museal ausgestattet
D	01	Stauraum für ausgemusterte Möbel des Architekturbüros Ebhardt und seines Planarchivs, Magazin für großformatige Bilder
	02	Planarchiv DBV
Kapellenturm (KT)		
U		[Folterkammer] Garderobe für Veranstaltungen in der gotischen Burgküche; Leergut
1. O		kleine Küche und Anrichte für gotische Burgküche
2. O		Kapelle (museal)
3. O		museal eingerichtet: frühneuzeitlicher Wohnraum
4. O		gusseiserner Hochbehälter entfernt, Raum noch nicht nutzbar
D		noch nicht nutzbar
Eisernes Tor (ET)		
U	01	[Torhalle]
1. O	01	Flur und Aktenlager (Registratur)
	02	Toilette
	03	[„Heimliches Gemach“] Gastzimmer für den Präsidenten der DBV
	04	Bad mit Dusche
2. O	01	Flur
	02	Toilette und Bad
	03	Gastzimmer („Dostojewskizimmer“ – nach dem Bett aus einem Hotel in Bad Wildungen (?), wo F. Dostojewski nächtigte)
	04	[Wehrgang] Abstellkammer
	05	Gastzimmer mit Kochgelegenheit (i.d.R. für Burgführer)

Raumnutzungen Marksburg (Kernburg) um 1983		
Romanischer Palas (RP)		
U	01	[Pferdestall] Sammlung von Instrumenten des Strafvollzugs („Folterkammer“)
	02	Werkstatt Kastellanei
	03	[Flur]
	04	Heizungskeller (von Koks auf Öl umgestellt); davon auf Westseite Toilette für Personal abgetrennt (ohne Raum-Nr.)
	05	Vorraum mit Treppen
	06	[UG Pulverturm] Keller zur Wohnung Geschäftsführer
E	01	Sitzungssaal der DBV (drei lange Holztische in U-Aufstellung)
	02	Büro Geschäftsführer
	03	„Prinz-Oskar-Zimmer“ – Empfangsraum der DBV (wie 1960)
	04	[Pulverturm] Lagerraum für Archivalien
	05	[Vorraum Treppe]
	06	Abstellraum
	07	Magazin für Druckerzeugnisse DBV
	08	[Flur, Treppenhaus]
O	01	[Vorflur/ Podest]
	02	Wohnung Geschäftsführer DBV Hubert Klanert (O 02 – O 09 und RB O 01B)
	03	[Flur Wohnung]
	04	Vorraum
	05	Flur
	06	Bad und Toilette (Grundrissänderung von 04 – 06 s. Plan, Abb. 12)
	07	Küche
	08	[Pulverturm] Wohnraum
	09	Wohnzimmer (Zwischenwand entfernt)
	10	Schlafzimmer
	11	Gastzimmer (für Familie Ebhardt)
	12	Wohnung wissenschaftlicher Mitarbeiter Dr. W. Avenarius (1970 – 1992) dgl.
D	01	[Pulverturm] Stauraum für Museumsgegenstände
	02	Archiv (Nachlass Bodo Ebhardt)
	03	[Dachboden] Stauraum für Altakten DBV
	04	„Mansarde“ - Gastzimmer (für Burgführer)
Gotischer Saalbau (GS)		
UG	01	Weinkeller (museal)
E	01	[Vorplatz Treppe zum OG]
	02	Burgküche, museal eingerichtet (1974 Restaurierung mit Beseitigung der Zwischenwand E 02A /02B durch die Architekten Henrich und Petschnigg)
Obergeschoss:		museale Nutzung wie 1960
Dachgeschoss:		Alle Einbauten werden 1972 – 1974 aus statischen Gründen entfernt. Nutzungsmöglichkeit des gesamten Dachraums als Veranstaltungsraum mit mobiler Bestuhlung

Raumnutzungen Marksburg (Kernburg) 1995	
Romanischer Palas (RP)	
U	[Pferdestall] Sammlung von Instrumenten des Strafvollzugs („Folterkammer“) Werkstatt Kastellanei [Flur] Heizungskeller (1992 von Öl auf Gas umgestellt), davon zwei Räume (ohne Nr.) auf Westseite abgetrennt: Toilette und Dusche für Kastellanei Vorraum mit Treppen [Untergeschoss Pulverturm] Keller zur Wohnung Geschäftsführer
E	Sitzungssaal der DBV Geschäftszimmer DBV „Prinz-Oskar-Zimmer“ – Dienstzimmer des Geschäftsführers [Pulverturm] Archivraum: Nachlass Bodo Ebhardt [Vorraum Treppe] Abstellraum Magazin für Druckerzeugnisse DBV [Flur, Treppenhaus]
O	[Vorflur/ Podest] Wohnung Geschäftsführer DBV Dr. Busso von der Dolten (O 02 – O 09 und RB O 01B) [Flur] Bibliothek [Vorraum] Flur Bad und Toilette Küche [Pulverturm] Teezimmerchen Wohnzimmer Schlafzimmer Arbeitszimmer und Bibliothek Magazinraum für Museum Redaktionssekretariat Zeitschrift „Burgen und Schlösser“
D	[Pulverturm] Stauraum für Museumsgegenstände Archiv (Nachlass Bodo Ebhardt) [Dachboden] leer „Mansarde“ – Gastzimmer (für Burgführer)
Gotischer Saalbau (GS)	
UG	01 Weinkeller (museal)
E	01 [Vorplatz Treppe zum OG] 02 Burgküche, museal eingerichtet
Obergeschoss:	museale Nutzung wie 1960/1983
Dachgeschoss:	zur Hälfte Veranstaltungsraum, zur Hälfte Abstellraum für Möbel

Rheinbau (RB)	
U	01 [Zisterne] Aufstellung eines neuen Wasserbehälters – Zisternenbecken nur noch Löschwasserreservoir 02 [Raum mit Schachtbrunnen] Windkessel zur Erhöhung des Wasserdrucks 03 Magazinraum für Kostüme Burgfest 04 Flur und Besuchertoilette 05 [große Gewölbestube] Registratur und Archiv Geschäftsstelle DBV
E	01 Bibliothek der DBV 02 dgl. 03 dgl. 04 [Flur und Treppenhaus] 05 Bibliothek (Zeitschriften) 06 Toilette 07 Bibliothek (Dokumentation)
O	01A [Wehrgang] museal ausgestaltet 01B Abstellkammer Wohnung Geschäftsführer 02 „Rüstkammer“ – Schausammlung: Entwicklung des geharnischten Kriegers 03 [Flur und Treppenhaus] museal genutzt 04 „Webstube“ – museal ausgestattet
D	01 Stauraum für ausgemusterte Möbel des Architekturbüros Ebhardt und seines Planarchivs, große Bilder 02 Planarchiv DBV
Kapellenturm (KT)	
U	[Folterkammer] Leergut nach Veranstaltungen Burgküche 1. O kleine Küche und Anrichte für gotische Burgküche 2. O Kapelle (museal) 3. O museal eingerichtet: frühneuzeitlicher Wohnraum 4. O 1984 renoviert für kleine Seminarveranstaltungen; durch 1992 erfolgten Einbau von Zugankern über dem Fußboden nur noch als Abstellraum verwendbar
D	1984 Dachkonstruktion saniert – keine Nutzung
Eisernes Tor (ET)	
U	01 [Torhalle] 01 Teeküche für Mitarbeiter der Geschäftsstelle 02 Toilette 03 [„Heimliches Gemach“] Dienstzimmer Organisationsreferat 04 Bad mit Dusche
2. O	01 Flur 02 Toilette und Bad 03 „Dostojewskizimmer“ – Wohnraum Organisationsreferentin Tilla Frein von der Goltz 04 [Wehrgang] Abstellkammer 05 Abstellraum